

Zur Aus- und Verbreitung der *Impatiens*-Arten im Raum Dortmund *

Dietrich Büscher

Zusammenfassung

Es wird über die Aus- und Verbreitung der drei in Dortmund vorkommenden Springkraut-Arten, *Impatiens noli-tangere* L., *I. parviflora* DC. und *I. glandulifera* ROYLE sowie über die Einwanderungsgeschichte der beiden zuletzt genannten Arten im Raum Dortmund berichtet.

Impatiens noli-tangere L.

Ursprünglich heimisch ist im Raum Dortmund nur *Impatiens noli-tangere* L. Das Große Springkraut, im Volksmund auch gern als Kräutchen Rühr-mich-nicht-an bezeichnet, ist bei uns auf feuchte Stellen in Wäldern, wie z. B. Quellbereiche, Auenwälder, Waldbachsiepen sowie auf Schlagfluren und Wegränder in frischen bis feuchten Laubwäldern und auf deren Säume beschränkt. Dabei verteilen sich die Vorkommen auf die Wälder des Ardey, des Höhenzuges im Dortmunder Süden, und die größeren alten Wälder im Norden, Nordosten, Osten und Westen Dortmunds. Es fehlt somit weitestgehend den ackerbaulich stärker genutzten Hellweg-Haarstrang-Börden mit ihrer ausgeräumten Landschaft vor allem im Osten und es fehlt überdies den Siedlungskernen in der Mitte von Dortmund. Der NRW-Verbreitungsatlas (HAEUPLER et al. 2003), dessen Verbreitungskarten auf der Basis von TK 1:25.000-Quadranten (vgl. HAEUPLER et al. 2003, S. 34) konzipiert sind, widerspiegelt diese Tendenz kaum. Würde man allerdings einen solchen Atlas auf der Basis von Sechzehntel-Quadranten erstellen, entspräche das dann entstehende Kartenbild sehr deutlich den o. a. Aussagen.

Impatiens parviflora DC.

Das in Mittelasien, auch im Himalaya, südlich bis Afghanistan, hier z. B. in Höhenlagen zwischen 1.000 bis etwa 3.000 (vgl. TREPL 1984), ursprüngliche Kleine Springkraut (*Impatiens parviflora* DC.) ist aus botanischen Gärten in Europa, zuerst 1831 in Genf, verwildert (TREPL 1984; ADOLPHI 1995). Es wanderte im 19. Jahrhundert in Westfalen ein; seine Einwanderungsgeschichte ist bei RUNGE (1990) im Detail dargestellt. Danach wurde es in Westfalen erstmalig 1872 bei Hagen an der unteren Volme aufgefunden (DANZ bei NICOLAI 1872 und bei BECKHAUS 1893). HÖPPNER (bei HÖPPNER & PREUSS 1926) sowie BONTE (1931) nennen für 1920 ff. mehrere

* Vortrag gehalten während des Festkolloquiums Dietmar Brandes an der TU Braunschweig (19.-20.03.2013)

Verwilderungen und Funde aus dem benachbarten Nordrheingebiet, nämlich Duisburg, HÖPPNER & PREUSS (1926) geben ansonsten Bonn [hier schon 1866 nach TREPL (1984) aus dem Botanischen Garten in Poppelsdorf verwildert] und Krefeld als frühe Fundorte an. In Münster nach BONTE (1931) „massenhaft im Schlossgarten, die heimische Laubwaldflora verdrängend, auch hier aus dem botanischen Garten ausgewandert.“ HÖPPNER & PREUSS (1926) mutmaßen im Übrigen: „Ursprünglich wohl nur wegen ihrer Vorliebe für schattige Gebüsche absichtlich angepflanzt, bürgert sich stellenweise auch in unserem Gebiete ein.“

Weitere erste Beobachtungen:

- Dortmund-Altstadt, 1946 auf Schutt (LANGE), 1957 Trümmer am Königswall (NEIDHARDT)
- Dortmund-Brünninghausen, Waldgebiet Bolmke, 1948 (NEIDHARDT)
- Herdecke, Herdecker Bach, 1950 f. (NEIDHARDT b. ANONYMUS 1953)
- Hagen, 1950 ff. an mehreren Stellen (SCHÄFER bei MIEDERS 2006)
- Hagen-Hohenlimburg, 1951 (KERSBERG et al. 1985)
- Iserlohn-Bilveringsen, 1951 Kalksteinbrüche (WIEFELSPÜTZ bei ANONYMUS 1952)
- Lünen-Horstmar, 1959 (LANGE)
- Dortmund, Süggelwald (SCHEELE 1962)

Für Bochum charakterisiert HAMANN (1976) das Vorkommen als „bei uns auffallend selten“.

Der erste Nachweis für Dortmund gelang also im Jahre 1946 LANGE, und zwar auf Trümmerschutt. Wann *Impatiens parviflora* seine eigentlich bevorzugten Wuchsorte in eher stickstoffreichen Wäldern und Gebüschen besiedelte, ist unbekannt. Erste Nachweise hierfür gibt es ab 1948 (s. o.), die Ausbreitung in die Wälder dürfte allerdings – zunächst weitgehend unbemerkt – erheblich früher stattgefunden haben. Das Kleine Springkraut besiedelt inzwischen – teils sogar flächendeckend und ohne eine nennenswerte Begleitflora (diese unterdrückend?) – große Areale in den größeren Wäldern des Dortmunder Westens und Nordens, wie z. B. im Rahmer Wald, Deipenbecker Wald, Grävlingholz und Süggelwald, auch die großen Wälder im Ardeygebirge, so u. a. Aplerbecker Wald, Bittermark und Schwerter Wald. Längst bewohnt es weit über die Waldstandorte hinaus auch Hecken, Parks, Gärten und Friedhöfe, auch von *Betula*, *Salix*, *Sambucus*, *Populus* und *Robinia* geprägte Industriegelände, ferner Brachen aller Art, Industrie- und Bahngelände.

Dabei spielt sicherlich seine Ausbreitungsstrategie eine bedeutende Rolle. Die Samen sollen, wird der Aufrollmechanismus der Fruchtkapseln ausgelöst, bis zu 3 m weit springen.

Impatiens glandulifera ROYLE

Das auf ein relativ kleines Ursprungsareal im West-Himalaya beschränkte Drüsige Springkraut, *Impatiens glandulifera* ROYLE (syn. *I. roylei* WALPERS und *I. glandiliger* ROYLE), wurde in Mitteleuropa zuerst im Jahre 1854 nachgewiesen (vgl. ADOLPHI 1995), es wurde (so ADOLPHI 1995) allerdings erst viel später auffällig. So ist es auch zu erklären, dass es aus Westfalen und

insbesondere dem östlichen Ruhrgebiet erst allmählich und recht spät vermehrt hierüber publizierte Fundmeldungen gibt. Zunächst wurde es wohl als Zier- und Imkerpflanze kultiviert, verwilderte aber zumindest in den nächsten Jahrzehnten deutlich, so dass es schließlich seine heutige weite Verbreitung erlangen konnte.

Zunächst wird bei KARSCH (1867) Münster als erstes westfälisches Vorkommen genannt; es folgt für das 19. Jahrhundert aus Westfalen dann eine weitere Nennung, nämlich für das Jahr 1893 Paderborn durch BARUCH & NÖLLE (1894). DAHMS (1914) gibt Oelde-Sünninghausen bei Beckum sodann für 1910 an.

In den für Dortmund einschlägigen frühen Florenverzeichnissen von SUFFRIAN (1836), JÜNGST (1837, 1852 und 1869), SCHEMMANN (1884), BECKHAUS (1893) und FRANCK (1886, 1890, 1897, 1910 und 1912) fehlt noch jegliche Angabe. In Essen verwilderte *Impatiens glandulifera* 1915 und 1916 auf Schutt am Altenhof (BONTE 1931). Noch frühere Angaben bestehen für das sonstige Nordrheingebiet (vgl. HÖPPNER 1909; DÜLL & KUTZELNIGG 1980). Für den westfälischen Teil des Ruhrgebietes geben HÖPPNER & PREUSS (1926) erste Hinweise: „Als Bienenfutter angebaut u. bisweilen in Menge verwildert, mitunter einzeln auf Schutt verschleppt“; PREUSS (bei HÖPPNER & PREUSS 1926), auch SCHEUERMANN (bei BONTE 1931) berichten sodann: „Dortmund, am Hafen an einer Stelle zahlreich“ bzw. „seit Jahren in größerer Zahl im Dortmunder Hafen an beschränkter Stelle“. Hierauf dürfte sich auch die Meldung durch SCHEUERMANN (1928) beziehen. Auf einem Herbarbogen des Dortmunder Mallinckrodt-Gymnasiums aus dem Jahre 1930 (inzwischen im Herbarium MSTR) fand sich ein Beleg des Sammlers W. WEISS mit dem Hinweis „Garten, Dortmund-Huckarde“, dies ist eine erste konkrete Nachweisung der Art als Gartenzierpflanze in Dortmund.

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg kommt es zu vermehrten Meldungen aus Dortmund. LANGE und NEIDHARDT geben 1948 (auf Karteikarten) einen Fund aus Dortmund-Hörde vom Emscherufer an: „an zwei Stellen längs der Emscher westlich von Dortmund-Hörde, nördlich des Hüttenwerkes Phoenix“. Es folgen weitere Nennungen durch NEIDHARDT (vgl. ANONYMUS 1951), so von weiteren Stellen an der Emscher, vom Hafenbahnhof, dem Nordfriedhof, dem VEW-Kraftwerk und aus der Gartenstadt (Defdahl).

Nunmehr häufen sich die Fundmeldungen auch aus der unmittelbaren Umgebung von Dortmund:

- Castrop-Rauxel, verbreitet (LIPPERT & ZABEL 1951)
- Wetter, Ruhrtal, 1964 ff. (KERSBERG et al. 2004)
- Raum Iserlohn (PRÜSSNER et al. 1970)
- Schwerte, Ruhrtal, 1969 ff. (PRÜSSNER bei MIEDERS 2006)
- Witten-Bommern, 1970 (KERSBERG et al. 2004)
- Raum Bochum/Hattingen (HAMANN 1976)
- Herdecke, 1978 ff. Massenbestände auf Baggerschutt im Ruhrtal (KERSBERG et al. 2004)
- Hagen, Lennetal, 1981 ff. Hohenlimburg bis Kabel (KERSBERG et al. 1985 und 2004).

Der Verfasser registrierte das Indische Springkraut, wie es auch genannt wird, ab 1970 verstärkt in den Tälern von Emscher und Ruhr, hingegen scheint es an der Lippe so gut wie nicht Fuß zu fassen. An der Emscher bildet es seitdem zum Teil auch Reinbestände aus. An der Ruhr ist es vergesellschaftet mit den weiteren invasiven Neophyten *Heracleum mantegazzianum*, *Reynoutria japonica* und *Solidago gigantea*. Inwieweit eine ältere ruhr- sowie emscherbegleitende Vegetation

verdrängt worden sein könnte, muss mangels genauerer Beobachtungen und Erhebungen im Zeitraum der Ausbreitung von *Impatiens glandulifera* offen bleiben.

ADOLPHI (1995) weist darauf hin, dass *Impatiens glandulifera* nicht ausschließlich als Strom- und Flusstäler besiedelnde und begleitende Art beobachtet werden kann. KERSBERG et al. (2004) geben dann den Hinweis auf die Besiedlung anderweitiger Standorte: „1984 stellenw. massenhafte Verbreitung, auch außerhalb der Flusstäler, an Straßen, in Gärten und Höfen“; ferner: „breitet sich weiter aus, außerhalb der Flusstäler auch in Höhenlagen.“

Inzwischen ist es zumindest in Dortmund an vielen Stellen im gesamten Stadtgebiet – nicht immer nur in Reinbeständen – vertreten, v. a. in Weichholzaunen, feuchtem Gebüsch, an Wald-rändern, Wegsäumen, in Staudenfluren an Flüssen, Bächen und Gräben, in Pappelforsten. Nach wie vor verwildert es aus Gärten; dies wird auch daran deutlich, dass es längst in diversen Farbvarianten blüht, von dunkelrosa über hellrosa bis fast weißblütig, während hingegen die vor Jahrzehnten erscheinenden Pflanzen durchweg in Purpurrot bis dunkelrosa blühen.

Im Rahmen einer Wiederholung der floristischen Kartierung des Dortmunder Stadtgebietes etwa ab 2000 wurde sodann festgestellt, dass das Drüsige Springkraut insbesondere in den Wäldern des Ardey in Menge Waldwege und Waldsäume besiedelt hatte, so v. a. zu beobachten in den Wäldern Schwerter Wald sowie Fürstenbergs Holz und Rombergs Holz im Raum Dortmund-Syburg. Diese Ausbreitung in den Ardeywäldern dürfte noch längst nicht beendet sein. Auch im südlich angrenzenden Nordsauerland, v. a. südlich der Ruhr, wurden ähnliche Beobachtungen gemacht.

Das Drüsige Springkraut besiedelt nunmehr längst in NRW in Dominanzbeständen die Flussufer von Weser, Emscher, Ruhr und Wupper, interessanterweise so gut wie nicht Uferbereiche der Lippe. Infolge des massenweisen Vordringens in die Emscheraue und seines exotischen Aussehens erhielt es im Volksmund auch den Namen „Emscherorchidee“.

Grund für das massenweise Auftreten ist v. a. der Ausbreitungsmechanismus, weil nämlich bei Berührungen der Früchte – schon durch Regentropfen – das Herausschleudern der Samen bis zu sieben m weit ausgelöst wird. Spaziergänger, meist auch Kinder, machen sich inzwischen durchaus einen Sport daraus, diese Ausbreitungsweise durch Berühren der reifen Früchte auszulösen.

Ob *Impatiens glandulifera* wirklich ein sog. Problemneophyt mit Verdrängungseffekt ist, wurde hinlänglich in der Literatur diskutiert. Auch wird reichlich erörtert, wie man die weitere Ausbreitung stoppen und die Bestände wieder zurückdrängen kann. Ob diese Tendenz allerdings dauerhaft ist, kann nicht mit Sicherheit vorhergesagt werden. Immerhin beobachtete G. H. LOOS (mdl. Mitt.) für den Kurler Busch im Nordosten von Dortmund Bestandsschwankungen und sogar örtlich Rückgangstendenzen.

Literatur:

- ADOLPHI, K. (1995): Neophytische Kultur- und Anbaupflanzen als Kulturflüchtlinge des Rheinlandes. – Nardus Band 2: 272 pp. Wiehl.
- ANONYMUS (1951): Faunistische und floristische Mitteilungen 7. – Natur & Heimat 11(3): 93–96. Münster.
- ANONYMUS (1952): Faunistische und floristische Mitteilungen 10. – Natur & Heimat 12(3): 91–95. Münster.

- ANONYMUS (1953): Faunistische und floristische Mitteilungen 11. – Natur & Heimat 13(1): 30–32. Münster.
- BARUCH, M. P. & NÖLLE, E. (1894): Flora von Paderborn. – Jahres-Bericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst 22: 236–245. Münster.
- BECKHAUS, K. (1893): Flora von Westfalen. – Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von L. A. W. HASSE. Münster: 1096 pp. Nachdruck 1993.
- BONTE, L. (1931): Beiträge zur Adventivflora des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes 1913-1937. – Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der Rheinlande und Westfalens 87: 141–255. Bonn.
- DAHMS, W. (1914): Flora von Oelde in Westfalen. – Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Bielefeld 3: 3–109.
- DÜLL, R. & KUTZELNIGG, H. (1980): Punktkartenflora von Duisburg und Umgebung nebst Angabe der Standortansprüche, Herkunft, Einbürgerungsweise und Gefährdung für alle im weiteren Raum um Duisburg seit 1800 beobachteten Gefäßpflanzen. – Opladen: 326 pp.
- FRANCK, H. (1886-1910): Flora der näheren Umgebung der Stadt Dortmund. – 1. Auflage (1886): 149 pp.; 2. Auflage (1890): 171 pp.; 3. Auflage (1897): 163 pp.; 4. Auflage (1910): 152 pp. Dortmund.
- FRANCK, H. (1912): Über Änderungen in der Flora von Dortmund. – Festschrift des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Dortmund zur Feier seines 25jährigen Bestehens am 30. Mai 1912: 139-176. Bonn. – Ferner publiziert als Beilage zum Jahresbericht 1911/12 des städtischen Gymnasiums zu Dortmund: 34 pp.
- HAEUPLER, H., JAGEL, A. & SCHUMACHER, W. (2003): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Nordrhein-Westfalen. – Hrsg.: Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten Nordrhein-Westfalen (LÖBF), Recklinghausen: 616 pp.
- HAMANN, U. (1976): Über Veränderungen der Flora von Bochum in den letzten 90 Jahren. – Abhandlungen des Landesmuseums für Naturkunde Münster 38(1): 15–25.
- HÖPPNER, H. (1909): Flora des Niederrheins. – 2. verm. Aufl. Krefeld: 308 pp.
- HÖPPNER, H., & PREUSS, H. (1926): Flora des Westfälisch-Rheinischen Industriegebietes unter Einschluß der Rheinischen Bucht. – Wissenschaftliche Heimatbücher für den Westfälisch = Rheinischen Industriebezirk, Bd. 6a, XXVIII. Nachdruck: Duisburg 1971: 381 pp.
- JÜNGST, L.V. (1837): Flora von Bielefeld, zugleich Standorte der selteneren Pflanzen im übrigen Westfalen enthaltend. – Bielefeld, Herford: 358 pp.
- JÜNGST, L.V. (1852): Flora Westfalens. – 2. Aufl. der Flora von Bielefeld. Bielefeld: 422 pp.
- JÜNGST, L.V. (1869): Flora Westfalens. – 3. Auflage. Bielefeld: 480 pp.
- KARSCH, A. (1867): Flora der Provinz Westfalen. – 2. Aufl. Münster.
- KERSBERG, H., HESTERMANN, H., LANGHORST, W. & ENGEMANN, P. (1985): Flora von Hagen und Umgebung. Hagen: 236 pp.
- KERSBERG, H., HORSTMANN, H. & HESTERMANN, H. (2004): Flora von Hagen und Umgebung. Hagen: 362 pp.
- LIPPERT, W., & ZABEL, J. (1951): Verzeichnis der in der Umgebung von Castrop-Rauxel festgestellten Pflanzen. – Manuskript in der Bibliothek des Westfälischen Museums für Naturkunde in Münster (Westf.): 21 pp.
- MIEDERS, G. (2006): Flora des nördlichen Sauerlandes. – Lüdenscheid: 608 pp.

-
- NICOLAI, D. (1872): Die um Iserlohn wildwachsenden Phanerogamen. – Jahresber. Realschule erster Ordnung Iserlohn Schuljahr 1871-72: 2–20. Iserlohn.
- PRÜSSNER, E., MIEDERS, G. & BRAKEL, R. (1970): Liste der Standorte der seltenen und weniger häufigen Sproßpflanzenarten der Stadt und des Landkreises Iserlohn mit den angrenzenden Gebieten. – Maschinenschriftliches Manuskript. Iserlohn: 54 pp.
- RUNGE, F. (1990): Die Flora Westfalens. – 3., verbesserte und vermehrte Auflage. Münster: 589 pp.
- SCHEELE, K. (1962): Die Pflanzenwelt in den Waldresten nördlich von Dortmund. – Abhandlungen aus dem Landesmuseum für Naturkunde zu Münster in Westfalen 24 (3): 29–43.
- SCHEMMANN, W. (1884): Beiträge zur Flora der Kreise Bochum, Dortmund und Hagen. – Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preußischen Rheinlande und Westfalens 1884: 185–250. Bonn.
- SCHEUERMANN, R. (1928): Pflanzenwelt der Kehrlichtplätze des rhein.-westf. Industriegebiets. – Sitzungsber. Bonn. D: 10–28.
- SUFFRIAN, C.W.L.E. (1836): Beitrag zur genauern Kenntniss der Flora von Dortmund. – Allgem. botan. Zeitung. Nr. 20 u. 21: 305-316 u. 321–326. Regensburg.
- TREPL, L. (1984): Über *Impatiens parviflora* DC. als Agriophyt in Mitteleuropa. – Dissertationes Botanicae (Vaduz) 73: 400 pp.

Autor:

Dietrich Büscher
Callenbergweg 12
D-44369 Dortmund
E-mail: dietrich.buescher@gmx.de